

Anhang 3

Das Problem der Hermeneutik

Das Kernproblem der hermeneutischen Fragestellung ist: Wie ist fremdes Ausdrucksverhalten sinnhaft zu verstehen? Das Thema ist verwickelt:

$$\{oS \rightarrow sS \rightarrow AS\} = PS \approx PS^* = f(RS \leftarrow Kon).$$

Ich unterscheide hier demnach Produktionssinn (PS) und Rezeptionssinn (RS). Das Problem des hermeneutischen Zirkels bzw. der hermeneutischen Spirale $\{PS \leftarrow PS^*\}$ ist deshalb kompliziert, weil

1. der Ausdruckssinn (AS) als Ausdrucksform des subjektiven Sinns (sS) kontextabhängig vom objektiven Sinn (im wissenssoziologischen Sinn der Standortgebundenheit jeglichen Denkens [Wahrnehmens, Imaginierens] und im Sinne der Bildsprache einer historischen Epistemologie, wonach jeder Mensch »Kind seiner Zeit« sei) ist und
2. PS als PS^* nur im Modus (f) des Rezeptionssinns (RS) zu haben ist und RS selbst wiederum kontextabhängig (Kon) ist.

Der hermeneutische Zirkel $\{PS \leftarrow PS^*\}$ ist ein Problem der Achtsamkeit von Ego gegenüber Alter Ego ($AE-A$), dem Anderen: $SA = \{PS^* \rightarrow PS\}$.

Das Problem der Selbst-Achtsamkeit spielt hier hinein. Selbstachtsamkeit (SA) meint: $\{R \rightarrow Kon\}$.

Beides ist interdependent. Ich nenne dies das Husserl-Theorem:

$$AE-A = f(SA).$$

Es geht um das Problem der Kontrolle der Filter und Schlüssel in der Produktion des verstehenden Zugangs zum Sinn des Anderen. Ausklammern kann man die Zugangsmodi nicht, da die Dinge an sich nie unmittelbar erfahrbare sind, sondern nur im Modus der Wahrnehmung, und die ist immer Interpretation. Und weiter: Nicht das Subjekt hat Wahrnehmung, sondern die Wahrnehmung hat das Subjekt.

Das ist also eine Frage der Selbstsorge als souveräne Selbstkontrolle (als *SA*) angesichts der Würde des Anderen und der Methode der *AE-A* zur hermeneutischen Annäherung ($P^* \rightarrow P$). Denn um dessen Authentizität geht es.

Doch: Wie befreit man sich vom Kontext, von der *framenden* sozialen Einschreibung im Sinne einer Selbstkontrolle? Wie bekommt man seine Souveränität über Platons Wachstafel? Wie kommt man aus der *Höhle* seiner Vergesellschaftung (als *Käfig*), seines *Strickmusters* (psychosomatisch), seines *Habitus* (soziologisch/sozialpsychologisch) innerhalb von Vergesellschaftung so imaginativ raus, dass man Plessners *exzentrische Positionalität* einnehmen kann? Und selbst dann, wenn dies halbwegs gelingt, bleibt die Frage der hermeneutischen Kompetenz π im Sinne von *AE-A* als Abhängigkeit von π :

$$\Delta AE-A(\pi)/\Delta SA.$$